



Naurod 2010

Seminar 1: Größtmögliche Vereinfachung, aber authentisches Ikebana:
Das Lehrprogramm der 1. Deutschen Ikebana-Schule
- Ikebana auch für Kinder

Renate Kronauer, Cornelia Kronauer, Traudl Schulz

Der Regen hatte uns auf der Fahrt nach Naurod verschont. Im Wilhelm-Kempfh-Haus störte auch das kalte Wetter nicht. Mit einem freudigen „Hallo“ und herzlichen Begrüßungen von vielen Bekannten wurden wir empfangen.

..
Zu dritt hatten wir uns von der Stuttgarter Ikebana-Schule für das Seminar der 1. Deutschen Ikebana-Schule entschieden. Insgesamt vier Teilnehmerinnen waren von dieser Schule, drei von der Sogetsu-Schule. Alle waren neugierig, wie man Kindern Ikebana näher bringen könnte.

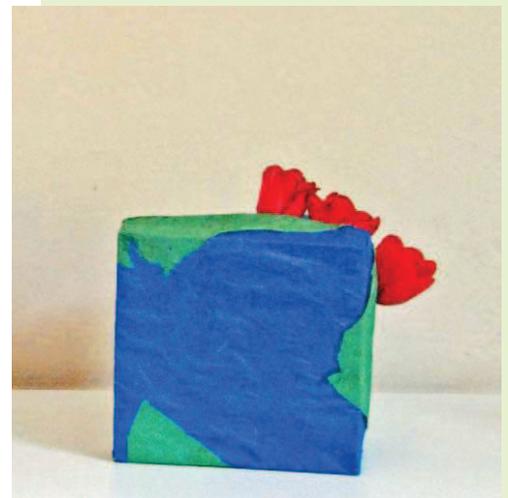
Als Seminarleiterin fungierte Frau Renate Kronauer. Sie kannte ich schon von einem anderen Seminar aus dem Jahr 2006. Ihre Tochter Cornelia assistierte. Frau Traudl Schulz sollte als Apothekerin auch noch einen Beitrag leisten.

Zuerst berichtete Frau Kronauer – unterstützt von eindrucksvollen Bildern - von ihrer Tante, Editha Leppich, der Gründerin der 1. Deutschen Ikebana-Schule. 1933 war sie nach China gereist und wurde zur Kunsthändlerin in Chinas Hauptstadt Peking. Beim Skifahren in Japan lernte sie Ikebana kennen. 1955 aber kehrte sie nach Deutschland zurück.

In einem Neuanfang eröffnete sie die „Galerie für Ostasiatische Kunst“ in Köln mit besonderem Blickfang „Ikebana“. Dort wurde der 5.5.59 der Gründungstag der 1. Deutschen Ikebana-Schule. Mit ihrem eigenen Lehrprogramm und einer Vielzahl von Veranstaltungen, aber auch Publikationen im eigenen Ostasiatischen Kunst- Verlag begann

der Ikebana-Siegeszug in Deutschland. Auf der Buga 1971 in Köln hatte sie sogar einen eigenen Pavillon für Ikebana -Ausstellungen, Workshops und tägliche Vorführungen von April bis Oktober!

Renate Kronauer hatte bereits seit 1970 am Gymnasium Würselen bei Aachen Ikebana im Rahmen des Faches Kunstziehung unterrichten dürfen und damit einen Lebenstraum Editha Leppichs erfüllt. Nach dem Tod ihrer Tante 1992 übernahm sie deren Ikebana-Nachlass, soweit er nach der Auflösung des Museums Ostasiatische Kunst in Linz/Rhein zur Verfügung stand, und damit auch die Leitung der 1. Deutschen Ikebana-Schule. Zum Glück konnte sie viele Gefäße im Keller des Bischöfl. Pius-Gymnasiums in Aachen, in dem sie inzwischen ihre Fächer Latein und Kath. Religionslehre unterrichtete, unterbringen. Seit 2003, dem Beginn ihres Ruhestandes, kann sie in der Stadt.





Kath. Europa-Grundschule
Passstraße in Aachen
Ikebana-Unterricht erteilen.
Für das Seminar standen uns
zwei Schulungsräume zur
Verfügung. Ein Raum diente
der Theorie mit allen
technischen Möglichkeiten. In
dem anderen Raum war für
uns der Tisch „gedeckt“: eine

Schale mit Kenzan, ein Schälchen
mit Wasser und daneben eine
Schere auf einem Tuch lagen für
jeden bereit.

Als Einstieg gestalteten wir
entsprechend den Unterrichts-
schritten - auch für Kinder - mit
drei Tulpen Shin = Himmel; Soe =
Mensch; Hikae = Erde. Dabei
konnten wir feststellen, dass das

Lehrprogramm der 1. Deut-
schen Ikebana-Schule unseren,
d.h. den Stuttgarter Grund-
formen sehr nahe kommt.

Danach erhielten wir eine
Mumi, eine kleinblütige Chry-
santheme. Der lange Teil –
Himmel - wurde von unten her
mit Knospe geschnitten und die
Mitte – Mensch. Der obere
kleine Teil – Erde – wurde auf
einem zweiten Kenzan getrennt
arrangiert.

Nach dem Mittagessen diente
als Vorbereitung eine Power-
Point-Vorführung über die Erfah-
rungen aus dem Ikebana-Unter-
richt mit Schülern aus 40jäh-
riger Praxis von Renate Kro-
nauer. Dabei fällt auf, dass der
Unterricht mit Gymnasiasten
sich kaum von dem mit
Erwachsenen unterscheidet.
Ganz andere Probleme stellen
sich mit 8-10jährigen Grund-
schulkindern, die bereits mit der
Handhabung der Schere
Schwierigkeiten haben. Aber
was für ein Zugewinn von
Kompetenzen ist da möglich!
Fächerübergreifend werden
Sinne, Motorik, Pflanzenkunde,
Sprache und vieles mehr
geschult. Dabei liegt die
Grundschule in einem sozialen
Brennpunkt Aachens mit einem
hohen Anteil von Kindern aus
Migrationsfamilien.

Zu Beginn des praktischen Teils
erhielten wir Kalebassen als
Gefäße und drei Filzblumen.
Frau Kronauer verwendet sie
bei ihren Schülern aus
Kostengründen zum Üben (s.o.
Kinder aus Migrationsfamilien
etc.!!). Wir versuchten zuerst
durch ein- oder zweimaliges
Umbiegen der Blumenstiele die
verschiedenen Längen – 1/3,
2/3 und 3/3. So bekamen wir
die richtigen Maße. Mit diesen





Vorbereitungen übten wir die weiteren Grundstile: Geneigter, Kontrast- und Kaskadenstil. Diese Methode ist sofort klar ersichtlich. Abschließend steckten wir mit Sansevierien und Rosen den Himmelstrebenden Stil.

Gespannt warteten wir auf das Programm des Samstagvormittags. Frau Schulz, die mit Frau Kronauer eine gemeinsame Schulzeit verband, brachte uns als Apothekerin die Giftigkeit der Pflanzen zu Bewusstsein. Das bedeutet, wenn mit Kindern gearbeitet wird, dass keine sehr giftigen Pflanzen verwendet werden sollten. Den Kindern sollte vermittelt werden, nichts in den Mund zu nehmen, schon gar nichts zu verschlucken und sich am Ende des Ikebana-Unterrichts die Hände zu waschen. Schon bei Hautkontakt zum Beispiel mit Eisenhut kann es zu Entzündungen kommen. Selbst Zimmerpflanzen wie die Dieffenbachia sollten zu Hause bei Kindern und Tieren entfernt werden. Bei Kontakt der Mundschleimhaut mit dem Pflanzensaft schwillt die Zunge stark an. Es kann von starken Schluckbeschwerden bis hin zum Verlust der Stimme kommen. Zu Zeiten, als Sklaven gehalten wurden, wurde die Dieffenbachia als Foltermittel eingesetzt, um unliebsame Zeugen zum Schweigen zu bringen. Deshalb wird sie auch Schweigerohr oder Giftaron genannt.



Daraufhin durften wir uns an ein Landschaftsikebana wagen, entweder in der Nahansicht, Mittelansicht oder Weitsicht. Das fiel nicht schwer, da, wie ich es aus unserer Stuttgarter Ikebana-Schule gewohnt bin, mit wenig Material gearbeitet wird.

Zum Abschluss konnte in Gefäßen von Editha Leppich gearbeitet werden. Ebenfalls war es möglich, mit trockenen Pflanzenteilen zu arbeiten oder in bunt beklebten Schachteln, die ein Wassergefäß enthielten, Neues zu kreieren. Das hat Spaß gemacht.

Es war ein schönes und lehrreiches Seminar, und ich hoffe, auch bald mit Kindern arbeiten zu können. Ein herzliches Dankeschön an unsere Seminarleiterinnen!

Auf Wiedersehen beim nächsten Treffen in Naurod.

Anna Lunowa-Nagy:
Text und GruppenFoto

Annelie Wagner:
Fotos der Arrangements

